

N a c h t r a g
zur
H a u p t - S a m m l u n g
der
Elevé-Märkischen Provinzial-Gesetze und Verordnungen.

Bemerkung. Die hier folgenden, nach dem begonnenen Abdrucke der Hauptsammlung erworbenen, Aktenstücke sind, als integrierende Theile der vaterländischen Provinzial-Gesetzgebung, hier angehängt, in das Sachen-Register mit aufgenommen und dort wie hier, anstatt mit fortlaufenden Nummern, mit Buchstaben bezeichnet, damit man daran erkennen könne, daß sie im Nachtrage zu suchen sind.

A. Ohne Erlaßort, im Jahr 1431.

In denn Jair ons Herenn M, IIIc een und bertich
heßt die hoichgebaren Fürst Her Adolff Hertoch vann Cleve
unnd Greve vann der Mark ingesat und bevalenn

§. 1. dat men geen Warden verpachten sall, off lyve
dair an gevenn, die Warden syen yrst verstorven unnd le-
bich worden. Thenn were dat die Her van den Lant so
noitlic gelt behoiffden, dat syn Gnaden dat by sich selfs
geheit verandersaith wolt hebben; Unnd wannen die War-
den verstorven unnd lebich worden syn, so sal men die
Wardenn op doin ropen in der kercken und die dann uit-
don tho lyve, om die meeste Jairgult die men dair aff kry-
gen kann, sonder voirgelt dairaff tho nemen, wulke ver-
pachtinge eyen Ryntmeister in der tyt doin sall, by weten
myns gnedigen Heren, synre Erven off nachkommelingen,
doch also, dat men die Warden alsdann denng hoeren, die
die voir gehabt, gepact und gebetert hebben sall laten wer-
den a) voir ymans anders, inden b) sie nutte dairtho synn,
unnd dat sie dair so voil voir geven willen, als eyn ander;
Unnd die sandenn die an denn Wardenn vallen, sullen die
pechter bepatenn und die guder also betern, Und men sall
besurwerden wie des nyt enn pathenn, dat myn Her die san-
denn anderen luyden verpachten magh tho pathen, tho synn
Gnaden Besten.

§. 2. Item sal man myns gnedigen heren Haere die
ther gerven uitgebainn syn, alhynsetn c), als men dat mit
reden bybrengen magh, brengen up eenen sekeren pacht ind
dat te vueren na reden. d)

§. 3. Item dat myns gnedigen heren Haeren off Er-
ven tho lieve voir sekeren pacht uitgebainn sall wesen, so

a) vielleicht: verder=seiner b) indlen= in so fern c) jeden einzelnen,
sorglich alle. d) nach dem Recht.

dann dat sie deess voir lichten pacht nitgedain is, wanner men dairan nye hant wynnet, so sal men den pacht allens selenn laten hoighen, dair die Have off Erve merkelicken beter werren, und dat then reden to vneghen, thenn were dat die here van den lande noillic Gels behoiffden und van synen geheit anders gebain wolt hebben, mer dat thenn reden duyrt genouch were verpacht, dair aff mach men gelt nemen, so voel dat thenn reden dragen mach.

§. 4. Bort is averdragen vann myns heren alden laetenguder, dat menn die wynnen sall, als byr na beschreven steet.

§. 5. Dat is tho wethenn wanner der laten guder een lebich wordet, mynen gnedigen heren geenn gewyn aff gewerff aff verfoicht en is, dat gyt is dann mynen gnedigen heren lebich worden ther genadenn. Dan off dieghoene die dat verfoicht solt hebbenn gehat, haitten lant were gewest, off dat hie des nyt en het thunnen geboin om wittlicher noit willen, off in sterfften sich ruckeloff machten, dat solt staen vorder tot genaden.

§. 6. Vorder is averdragen wair dat an desen alden laten guder eyne hant is, und menn dann begert eyne hant dair tho to wynnen, die ander hant sal men wynnen nyt also voel gels als dat lant twee jaer renten mach, baven dat dair ut geet, und off men die derde hant wynnen wolde, so sal man dair voir geben so voel gels als dat lant renten mach in eynen jaer, baven dat dair ut geet, und vann eyner hant tho wysselen sal menn geenn halff so voel als dat lant renten mach in eynen jaer baven dat dair ut geet, und die doch wat gnetlic mit den luyden to machenn, want dat voel swarer velot dann vann als gewonettickenn geweest is, und eyne ichlich, die die hant wynnen sullen an einigen der alde lathen guder, die sullen seggen woe mennighen mergen off malderfaisch des gys is, dair sie die wynpynghen aff begeren, und die ghoene die denn luyde also, vann myns heren wegen, laten wynnen, sullen alsdan denn luyden seggen, off sie des lang myn a) sechten dann des wehere, dat dann myn gnedigen heren dat lant wyl boin weihen, und also wess syn genaden dann des lang meher befunden dann gesacht wehere, dat sall dann myn g. h. lebich und versal-

a) milder.

lenn wesen, synn g. orber a) dair mede tho doin, und dat tho verpachten und in kerlen tho doin ropenn om dat meste gelt.

§. 7. Bort is men averdragen dat men geen gyt dat to lieven leght ut doin sall tot erffenissen b), dat en sie by sunderlingh consent der herenn van denn lande.

§. 8. Dic en sal men geen tynsguyt myns g. h. buyten den steden gelegen verfoepen, splytten, versetten, noch veranderen anders dann voir den Ryntmeyster off Sluiter, dair dat gyt onder gelegenn is, om saken wyl byr na beschreven. Want voirtyg voel hoeve lang om kleynen tyns nitgedaen synn, licht c) om dienst wyl und anders, und wanner die luyt noitruftich synn om gelt, so verfoepen sie des lang van den hoeven, eyne mergen, twee mergen off dry, myn off meher, vry, und so verfoepen sie dat so lange vry, dat des anders nyt voel en blyfft und so doin sie den dienst dann vann becheendicheit noch tant d) dairaff twee jaer dry off vier, myn off meher, und seggen sie, wair aff salenn wie dienen, wie en hebben nyt meer dann een off twee mergen lang, mer sie en seggen nyt mede, dat sie und oir voirsaderenn dat lang verfoicht hebbenn, und byr mede wurd myn her syn tyns und Dynst quitt. Dairom is dat vurs. punt geraempt, dat men van den hoeven tynsguyt, geenn lant splytten en sall tho erve, off tho verfoepen dat en sie by weten und consent des Ryntmeysters und Sluiters vurs. om myn here sulde Recht hie dair an hefft tho behaldenn, und yllid synen last dairaff tho draghenn nae syne geboere, op dat myn here synen tyns und Dynst nyt en verliese, und were van den dynsbarenn tynsguder enich deel gesplitten, dair myn here geynen Dynst aff en hebt, so sullen alle die ghoene die van den gude wat hebben, den Dynst und last mede draghenn, also na geboere.

§. 9. Bort kleynen tyns ut hoffsiedenn und lande, des erff sie voel off klein, en sall men dair aff nyt splytten off verfoepen anders dann voir eyne Ryntmeyster off Sluiter vurs. dair dat gyt onder gelegenn is, op dat die denn einen ut dat bold schryven moghenn, und denn ander wedder dair in, und so wethenn wair sie myns herenn

a) urbar ... Rugen b) zu Erbpacht c) vielleicht d) aus List noch ferner.

Lyng volghen moighen off sulken, unnd so dach als dat gult verlost wurd, so sall men dat ommaen myt dubbeln tyng unnd dyt gult plech men voir denn benden nyt to gaenn; dat to versetthen off tho veranderen, des en wyll myn her nyt hebben, Und dese punten vurs. van den tyngguder, sal men ther stont verandighen denn Richteren unnd scheypen sich hyr aff anders nyt tho onderwynden.

§. 10. Vort alle Getowe a) die die waltfurstern besynden op myns heren walde, off vann den Walde myt myns heren holte, off dat sie dair ymmand funden hebben, dat getowe, die yerde unnd luyde, sulken sie vann oin nyt laten scheiden, dat en sie by mynen heren off denn Rynmeister.

§. 11. Vort is verbraghenn, dat men kein lyfgewinn, wair die oide gelegen, bloitten en sall vann Eydenholt, off van Essen holt b), then were dann saide, dat men des nothlic behoeffden tot tynmeringen an den haere der men nyt ontberren kunt, dat doch nyt gescheen en sall dann by weten unnd consent des Rynmeisters off Elnters ther tyt, die dat holt wiesen sall, unnd wes holt dat also affgehauen wurd, dair voir sulken die haerener, voir ytlider Boem Eilen off Essen wederom in die stede setten twe jongh eyden heiter c) off Essen, unnd so dach sie hyr wedder deden, so sulken sie versallen wesen in eyen peen vann vyff alde schilt.

§. 12. Dief is tho weten dat men yst daghe sall doin meten alle erven van allen haeren unnd gude, dat men van mynen g. h. hebt in pacht, unnd dat in myns g. heren register schryvende.

§. 13. Dief sulken die haerener die op myns g. h. haeren unnd guder sitten, alsulken Bomgardenn als alrede d) by denn huse staen, vort in gered halde unnd dair eyen alt boem verborret is, eyen jongen boem wedder in die stede setten, also dat ytlider haerener tomynsen twyntich boem, so Appelboem unnd peerboem in guden gerede halde sall. Item haerener die op myns g. h. haeren unnd guder sitten, wair die oide sitten, die geen Bomgardenn en hebben by oeren huse, die sulken nie Bomgardenn pachen, pich thom mynsen vann twyntich boem, so Appelen so pe-

a) Gespanne b) Eichenholz c) Eichenpflanzen d) albereit.

ren, unnd die vort jaerlic in gered halde, indenn die boemen dair wassen willen.

§. 14. Item alle Husonghe schuiren unnd ander getymere in Dach unnd in gered tho halde.

§. 15. Item sall men vlyttelic tho seken, dat die Wagentinst trenelic veruort wurdenn unnd gelic omgeet, illid na synnen geboir unnd macht die dinstschulich synn, unnd der nyt tho laten om ymans wyll, unnd des oide nyt in generley wies tho verlopen, noch quyt tho geuen, want ander arme luyde dair mede tho mehr belast wurdenn, unnd dairom dat nyt myt gade off mit reden bestaen mach.

§. 16. Item als dach gesicht is geweest, dat myns g. h. Wysserien van beiden sieben des Ryns, nyt voil orbers en doin in syner genaden toid, als die lade seggen, so is nyt denn toidenmeister gesproken, dat klair to schryven, wat vann den wysserien dyt jahr komen is unnd dair na men dat besynt unnd wat kosten oide an beiden sieben des Ryns dairom gebain is, dairna men dann merken sall dat opboeren unnd uigewenn wo voil myn her haeren kost behest, so mach men dann na gelegenheit der saiden, die Wysserie in der lerd op doin ropen, unnd men mach bain seken war men dann die Wysserien bether behest off verpacht, tot orber myns g. heren

§. 17. Item mach die Richters tott myns heren unnd synen Erven Wedderseggenn byden, unnd die husluyde moiggen doin off sie willen, dat ytlid ploich denn Richter eens in den jaer eyen halven dagh bauern off fuyren doin bynnen denn kerpell dair die husman woert, unnd die laeter begelicken eynen halven dagh to arbeiden.

§. 18. Item moghenn des gerichtbadenn, unnd oide die ghoene die wagenbaden ampten hebben totten gerichtbadenn ampte, bydden des Bouwers sulken gerven van forn opten Velde, als der vairsaderenn vann als tho hebben plegen, mer wes in fortten jairen dair op gehoget is, sal ter stont aff wesen, want myn her nyt en wyll, dat ymans die bade ampten boeger verpachten sall dann so die vann als to geliden plegen, unnd dat sall saen tott myns heren wedderseggenn; unnd wair nyt gewointlic is, gerven tho geuen, dair mach die Wade ytlid ploich bydden, als vurs. steit van denn Richteren, eens in den Jahr eynen halven dagh to bauen off fuer tho doin bynnen denn kerpell dair

die husman moint, unnd die lathen desgelick eyenen halven dagh to arbeiden.

§. 19. Item mach die Wagenbade die ontrint Eleve wagenbade is, desselven gelick van ilken ploigh bydden, des jaers eyenen halven dagh to bauen off vore tho doin, gelick vurf. steet, in synen bedryve, unnd die wagenbade to Galster unnd to Idem moeghen desgelicken doin.

§. 20. Item byr en baven en sullen noch die Richter noch die Wagenbade, vann den onderlaten nyt eischen, bydden noch nemen Dynst, lorn, gelt noch gelg wert, unnd dat sal ylicher Richter unnd bade themn hyligen sweren, beseltid denn selven vann opdracht, peindinge, gebadunge, besettinghe und anderen gerichtssaken, als vann als gerichy recht is.

§. 21. Item so fall die Richter oick by synen ede alle broiden bynnen synen ampten themn ysten gerichtsdaghe an dat recht brengen unnd myns heren broiden vorderen, sonder enighe verlinghe a) des gerichy, indenn off enighe ander saide bynten bevele myns heren off des drosten, unnd als die broiden nitgefordert synn nyt denn gerichte, so en fall der Richter sich der nyt froden b), sonder den drosten dair mede lathen begaen.

§. 22. Item sullen die gerichtsbaden sweren dat sie alle broiden ther stont brengen sullen, beydt, an Droft und Richter.

§. 23. Item sullen die Richters bestellen, dat men bynnen oeren Ampt byntten den steden sulde bymathe geven, als in den steden, unnd die quarte nyt baven eyenen halven grote byrre vann bynnen denn steden, unnd dat nyman van onderlaten syns Ampt na sonnen overgang sie c) in tavernen, unnd off ymant dair en baven besonden wurdt, denn unnd oick denn byrtepper, so byndt dat geschuyt, fall die Richter peinden voir vyff alde schilt, unnd byt alle jaer to vernyen unnd in der lerdenn op doin ropenn.

§. 24. Item Ordelenn die an den schepenn bestait werden, der sie wyff syn, die sullen sie onvertaichlich nitwysen, unnd der sie nyt wyff en syn, die sullen sie unver-

a) Geisung b) beassen c) sepe.

taichlich versuyden wyff tho werdenn, an denn steden dair dat geboirt, unnd dan onvertaichlichenn vort to uitterenn, unnd verneime myn Her dat dat mit voirordel vertacht off versuympet wurde, dair wyl sie syn recht aff nemen.

§. 25. Item sullen die Richter bestellen dat nyman syn have a) ongehuylt laet gaen int feld, op dat nyman schade geschehe, geschuyt dat dair en baven, die bade fall die have schutten b), unnd der nyt avergeben, die en hebt van ild stut cyn alde sonnyngsdroten, tot myns heren beschoff unnd der luyde oiren schalde, gebetert, unnd byt albus to besupden, byt op veranderinge myns heren.

§. 26. Tho werthem dat myn genedighe her in tegenwoirdicheit syner Brynden bevalenn hefft, Elbert vann Alpenn synen Droft, dat op wat steden ymant broickt, et sy bynnen off byntten den steden, id sie oick statman off huyfman, dat men op ter selven stede, oick mit denn gerichte dair bynnen die broiden geschiet synn, die broiden uitsordern fall.

§. 27. Item dat die statman, myns heren onderlaten byntten denn steden woinastig, nyt besetten en fall bynnen denn steden, om enige scholt off byticht c), dann men fall dat versuyden an den Richter dair onder die husman woinastig is, unnd die Richter fall den statman laten weddersafren onvertaicht recht.

Bemerk. Bei der Uebertragung der vorstehenden, in der gegenwärtigen Sammlung sub Rrp. 2 bereits auszugswiese aufgeführten, Ordonnanz ist ein altes Manuscript, eine jüngere Abschrift und deren Abdruck in der von dem königl. Chef-Präsidenten Herrn Staatsrath Se. the Hochwohlgeboren herausgegebenen Schrift: „Urkundliche Entwicklung der Natur der Leibgewinnsgüter etc. Düsseldorf 1810“ benutzt worden; die in letztem Werke geschehene Einteilung in Paragraphen ist auch hier beibehalten, dagegen die Schreibart des älteren Manuscripts beachtet worden. In diesem ist aber die oben, als §. 2, aufgeführte Stelle nicht enthalten, wohl aber in der jüngeren Abschrift und in dem Abdruck der Ordonnanz, in welchen auch der vorstehende §. 22 als §. 23 erscheint, während die ältere Hand-

a) Bieh b) pfänden c) Anspruch.

schrift die desfalls hier beachtete Reihenfolge der Bestimmungen angiebt.

B. Cleve den 26. April 1538.

Ordnungh wie myns gnedigen heren Eyffguederen und Pachtguederen uithgedoen sollen werden.

§. 1. Soe ymang cynich Guet begerden op dat nyhe to pachten unnd lyve daran tho gewynnen off cynige mehr lyven begerden to gewynnen aen dem Guede so hy in pacht hebbe, sollen die lantrentmeister und lantmeiher mit sampt den Rentmeistren und bevelhebbern yders oris tho voren besichtigen, erkundigen und klairlich opschrieven wie hierna folgt;

Thom irsten wie voel Morgen dat landt, Guet, Wepde wert oder anders halbe ind an sich hebbe.

Thom tweeden die Paelung und Anshoet.

Thom derden die eigentlike Waij ind wair die niet voirhanden dairseffs meten tho laeten.

Thom vierden wie voel eyn iber Morgen nae gemeyner Achtong werb sie, unnd eyn sulz den anderen jaerlix uithbrengen und tho pacht doin moige.

Thom vyffden off idt stae to wynnen oder tho verliesen.

Thom seften off oick cynich ander unnutz Landt, Sandt, Weyden, Gewaßholt oder suß jechtwes anders dairtho gehoftrich.

Thom sevendten wes die ghoene so der wynnonghen gesynnen jaerlix dairvoir geven oder wie voel sy den Pacht hoegen willen behaltlich die gebotliche voirwynnongh wie hiernae volgt.

§. 2. Item wannre dit vurs. alsoe geschieft fall die lantrentmeister allen Bericht wie vurs. den verordneten Rhesden tho haue tho kennen geven um tho berailschlagen off die voirwynnongh nut sie oder niet.

§. 3. Item men fall nymeng laten wynnen oder pachten hie geve dan ten wenigsten tho pacht die drie deel was idt jaerlix nae gemeyner achtongh tho pacht doin magh, und dat die voirwynnongh nit holger dan voir den vierden

deß genaemen werde, als nementlich wair eyn Guet geacht wurd op viertich Gulden jaerlix pachte dat dairvon dairlich gulden jaerlix tot pacht und vor die thien ein temeliche voirwynnongh genaemen werden und also vortan ein idr nae advenant.

§. 4. Item die Guederen soe gebetert syn oder dair gegenwynliche beterungh tho vermoeden sullen niet in den alden pacht verlaeten, sondern nae der achtongh als sy in tyt der wynnongen in maeten und werden besonden, uithgedaen werden, wie voirgemelt.

§. 5. Item idt sullen in den guederen niet aver twee oder then hoichsten brie lyve gedaen und dieselvigen anstantt oder then langsten binnen eyn vierdel Jairs nae der gedaer wynnongh gendempt und die briere dairop ontfangen werden mit den voirbeingh so cynige lyven bynnen gerurter tyt nit gendempt warden dat dieselvige alsdan doit und aff syn sullen.

§. 6. An den Guederen daran merkliche Beterongh oder Haeftartt opstund oder die groit ind wichtig weren, gein mehr lyven tho doin, sonder die opsterven tho laeten ind alsdann tho averleggen ind tho rait schlagen, off nit nutter seyn soll, selbe groete guebere in blocke tho leggen und mit parceelen uith tho doen dairmit ein idr tho syner gaedongen kommen und verhelpen werden moeghe.

§. 7. Item in gellter maeten sullen alle Goedere soe tho verpachten syn tho voirren besichtigt gemethen ind eyn idr nae syner Gelegenheit ind voir die werde verordnet ind uithgedaen werden.

Am XXVI Dach Aprilis Acht und bertig hebben myn gnedige her und Fromm den Landrentmeister Raumerman, Rentmeister Louff und Meydene bevolhen, dat sy hinvorder sich nae deser vurs. Ordnungh halten sollen mit den uithdoim der Eyff- und Pacht- Gueder und dieselvige so hier bevoiren niet nae deser Ordnung uithgedaen worden, sullen besichtigt erkundigt und alle gestalt und gelegenheit dairvon tho haess konnen gegeben werden, umb dairup tho raitschlagen und alsdann bevell tho geven wo man sich dairmit tho halten.

Actum Cleff in bystum myns gnedigen Hertongen Heren Cantzlers Hoichgreff, Hoessmeisters Hoichsteden, Hoessmeisters Poe, Marschald Wachendonck und Dilschleger.

C. Cleve den 26. April 1538.

Verordnung wes in der Cleeffcher Ganglyen genom-
men und es damit gehalten soll werden.

Anno ic. XXXVIII am XXVten Aprilis Ist aber-
mals mynen gnedigen herren unnd Frauwen
In bysyn myns gnedigen jongen herren
Ganglers Schogreve Hoffmeister Roe, Hoffmeister Hoffleben,
Marschall Wachtendonck, unnd Doctor Dylleger disse uff-
zeichniss zugestalt, dieselwige zu ringern, zu lengern und
kurzern, unnd haben Ire F. G. bevolhenn, Ire f. g. Ge-
rechtigkeit nit undergain zu lassen, sonder wie van alters
und vermog disser Uffzeichniss dieselwige inzuforderern, unnd
daruff dem Rechenmeister Rossen unnd Keydenn bevolhenn
das sy sich dissem gemeess halddenn, unnd der Gangler unnd
Doctor Dylleger sullenn eynenn stellenn in der Ganglyen
der die gefelle uffboert, unnd in der Deyslong sullenn dieselwe
gefelle dem Gangler unnd Doctor vurf. zugestalt unnd in
dry deyll gedeilt werden, Nemlich dem Gangler eyn deyll,
dem Doctor eyn deill und der Ganglyen das Illte deill. Ac-
tum Cleeff.

Zanten

Praestie	60 Ggl.
Decanie	30 —
Scholastrie	20 —
Thesaurie	20 —
Prebend	18 off 20 —
Ferculum	5 oder 6 —

Clerici

Praestie	50 —
Decanie sonder prebend	16 —
Scholastrie	12 —
Prebend	18 —

Nees

Praestie	2 —
Decanie sonder prebend	15 —
Scholastrie	12 —
Prebend	18 —

Cleve

Praestie	30 —
Decanie mit ter prebend	20 —

Scholastrie mit ter prebend	12 —
Prebend	10 —

Wischel

Praestie	15 —
Decanie mit ter prebend	12 —
Scholastrie mit ter prebend	12 —
Prebend	10 —

Craneberg

Praestie	12 —
Decanie mit ter prebend	15 —
Scholastrie sonder prebend	4 —
Prebend	12 ob. 14 —

Soest

Praestie	50 —
Decanie mit ter prebend	18 —
Scholastrie	—
Prebend	12 —

Item von allen Pastoren, Vicarien unnd Custorien unge-
ferlich den Sten pennynck der stainer Kethen,
Gemeyne Leen Ider 3 schilt, der 1 vor den Doirwert unnd
1 voir die Gangly und 1 voir den Camer aber waicher
myu g. her den verordnen wirt, die grote Leene na ad-
venant,

Item van Amptbrievenn oder verkundigongen van 100 ggl.
gehalz 4 ob. 5 ggl.,

Item van Kethmeistern, Cluytern, Richtern unnd Schol-
tes na gelegenheit,

Item van verkundigong d. Baden . . . 1 ggl.

Item van Kethbrieff . . . 1 —

Item van quytischelbong eyns doetslags oder liffle-
digong, van 25 Ggl. die tho Broeckenn quemen . . . 1 —

Item van quytischelbong der bastert . . . 2 ob. 3 —

Item von Commissien . . . 1, 2 —

Item von Urbel durch die Rede utgespraeken . . . 2, 3 —

Item van affcheiden der parthyen . . . 1, 1, 2 —

Item van placet der Nominatioun . . . 2 —

Van Geleed
van Tolfrong } nach gelegenheit
van Boirschriff }

D. Ohne Erlaßort den 28. August 1571.

Rathschlag und Verordnung
wie ist mit den Doitslegern to halben.

Anno 1571 am 28 August, Is Im Rath,
presentibus:

D. Cancellario Alialegor
Hoffmeister Ley
Marschall Wachtenbunck
Drost Limerich Henrich van der Neet
Drost Hetter Christoffer van Wylic
Herr Johan Konvermann Pict. und
Henrichen van Weze Doctoren,

Up gefallen unsers gnedigen Herrn, bedacht
und geordnet, Daß dat von syner H. G.
angehort und also tho halben besalenn.

Remblich dat hinfurder die jene so doitt und nedererschlege
begangen einige nootwehr oder andere ehaffte ursachen to oer-
rer entschuldigungne fûrwenden: tho gheiner Remission gesla-
bet sunder hingewesen werden sullen, soliche nootwehr und
andere angetogene Ursachen mit ordentlich recht nittofuereum
und sich also gerichtlich absolviren to latenn.

Im fall aver ein Doitschleger sich van wegen des be-
gangenen Doitslachs straffwerdig darselst erkende und umb
Remission und begnedigung unsers gnedigen Herrn bidden
bede: Dat alsdann der Lantschryver sich mit flitt erkundig-
gen soll: wie die datt thogegangen. Und dar sich befunde
der dheber den nederschlag upsetlich und doliberato animo
begangen, der dheber alsdann gheinesweges tho begnedigen
sunder dar he to betredenn tho recht to stellen syn, und
wat erlant datselve Ihme strax wederfahren soll.

So ferne aver befunden: dat die datt nit upsetlich sun-
der unversehentliche thofals angerichtet, dat unter gnediger
Fürst und Herr den alsdann ohne redeliche absolution ge-
wöhnlicher wiese begnedigen muoge. Remblich dat solichs nit
binnen Jars na den begangenen dootslach, noch ehe und
bevor geschehe, dan dat des entlessen frundschaft gemoit-
sonet, od identliche asdracht und apentliche bote gebald sy.

E. Cleve den 9. März 1674.

Churfürstliche Regierung.

Die Prozesse unter Ritterbürtigen betreffend.

Wir Friederich Wilhelm von Gottes Gnaden, Marg-
graf zu Brandenburg, ic. Thun kundt und bekennen vor
Uns, Unsere Erben und Nachkommen, und fügen zugleich
hiemit Jedermänniglich in Gnaden zu wissen; Demnach Uns
unsere getreue Stände aus Ritterschafft unserer Graffschafft
Mard unterthänigst zu erkennen gegeben, wasmassen dies
selbe sich zu Abschneidung weitläufftiger und schädlicher Pro-
cessen vereinigt, verbunden und verglichen, wie hernach
folget:

Wir Land, Stände aus Ritterschafft der Graffschafft
Mard bekennen hiemit öffentlich, Demnach die Erfahrung
bezeuget, welchergestalt aus denen unter den Gliedern der
Ritterschafft, auch zu Zeiten zwischen nahen Anverwandten,
sich enthaltenden Mißheiligkeiten und langweiligen Proce-
ssen, zu der Interessenten selbst eigenem Schaden, grosse
Ungelegenheiten, Haß und Mißvertrauen entstehen; Daß
Wir derowegen solchem Unheil fürzubauen, hingegen aber
zu Stitt, und Erhaltung guten Vernehmens und vertrau-
licher Einigkeit, für Uns und unsere Nachfolger, vor gut,
heißam und nötig angesehen haben, hiemit untereinander
beständigst zu verabschieden, daß so baldt unter einigen Abo-
lichen Verwandten, Freunden oder Benachbarten, Mißver-
ständniß oder Streitigkeiten ins künfftig sich erängen sol-
ten, und ehe und bevor die Sachen zum Rechtlichen Pro-
cess gedeyen, eine jedwedere Parthey schuldig und gehalten
seyn solle, nach Gelegenheit der Sachen, ein oder zwey,
mit dem Gegen-Principalen in keinem Streit begriffene
Adeliche Schiedes Freunde, und also an beyden Seiten glei-
che viel, in summa zwey oder vier Adelichen, zu erwählen,
und dieselbe der andern Parthey Rahmschafft zu machen,
welche Schiedes Freunde alsdann die Principale über be-
ro habenden Streitigkeiten, nach Billigkeit, in der Güte
aufrichtig zu entscheiden und zu vergleichen, bestergestalt
und alles Ernstes sich angelegen seyn lassen, und nach Be-
stimmung der Sachen Schwierigkeit in puncto Juris, wie
auch, daß der Vergleichungs Recess desto ohnversänglicher
und bündiger aufgerichtet werden möge, da nötig, der
Ritterschafft Syndicum, oder einen andern ohnpartheyischen
Rechtsgelehrten hierunter zu consuliren, Macht haben sol-

len; Aufß daß aber vorgemeltes Tentamen Concordiae nicht verweilet, sondern getradt im Anfange, allen schädlichen Weiterwigen desto schleuniger fürgebauet und abgeholfen werden möge, So soll die jenige Parthey, welche wider die andere befügten Anspruch zu haben, oder zu actioniren vermeinet, Ihrerseits den Anfang machen, solche Schiedes Freunde zu erwählen und die Gegen-Parthey darab zu benachrichtigen, Daferne aber dasselbe nicht geschehen, und das Corpus der Ritterschafft, oder, ein oder andern Theils benachbahnte Freunde solches erfahren würden, haben dieselbe, beyderseits Partheyen, umb die Abliche Schiedes Freunde forderlichst zu benennen, mit allem Fleisse freundlich zu erinieren und dahin zu disponiren, Und solle keiner von der Ritterschafft, biß daran die gültliche Entscheidung vorgesezter massen eufferster Möglichkeit versucht seyn wird, befugt oder bemächtigt seyn, die Sachen am ordentlichen Untergericht oder auch bey höherer Obrigkeit, durch formlichen Process oder gesuchte Commission, anhängig zu machen; Wie dann auch dieses Mittel, in denen Sachen, so anjzo unter den Ablichen bereits zum offnbahren Streit und Process erwachsen seyn möchten (ohne daß Cursus Judicii in denen also Rechtshängigen Sachen gehemmet werde) möglichst practisirt und versucht werden solle; Jedoch wann solche Zufälle sich begeben würden, da etwa ob moras periculum, einer schleunigen Gegenwehr, inhibition, denunciation oder appellation, pro avertendo irremparabili praesudicio causae, nöthig seyn möchte; So solle nicht desto weniger ein Jedweder endtzwischen sothanen Rechtlichen Wegs für dasnahl sich bedienen mögen, darauff aber alsofort obgesetztes gültliches Entscheidungs-Mittel an Hand zu nehmen verpflichtet seyn; Und werden demnach alle und jede Gerichtere und höhere Obrigkeiten, welchen vergleichenen Sachen ins künfftige fürkommen möchten, hiedurch gebührend ersucht, Dieselbe, bißdaran von bemelten Ablichen Schiedes Freunden, ein glaubhaftes Attestatum, daß die gültliche Einlågung zwischen den Partheyen zwar versucht sey, aber nicht zulangen wollen, beygebracht werde, gar nicht anzunehmen, noch den Klägern bißfalls zu hören, sondern vielmehr ex officio abzuweisen, und die Contravenienten in eine Buße von fünfzig Reichsthlr. deren Halbscheid dem Churfürstl. Fisco, die andere Halbscheid aber der wilkigen Parthey zuzulegen, alsofort zu verdammen; Aufß daß nun solches alles, von uns Land-Ständen auß Ritterschafft, unsern Mitgliedern und Nachfom-

men, sampt und sonderß, desto best, und unverbrüchlicher gehalten werden möge, haben Wir diese immerwährende Verhängnis, nicht allein eygenhändig unterschrieben und unsere angeborne Pittschafften dabey gedrucket, sondern bitten auch die Churfürstl. Elw. und Rärckliche Regierung, solches alles Obrigkeitlich zu bestetigen, So geschehen auff gemeinem Land-Lage zu Elwe den 3. Martij Jahrs 1674. Diederich Stephan von Reuhoff zu Pungelscheid. Johan Georg von Syberg zur Kemnade. Johan Diederich von Syberg zum Gylß auff der Ruhr. G. B. V. Bodelschwing. Christoff Philip vom See zu Overbl. J. Sigismund Frhr. von Heyden zu Kede. Johst Henrich von Plettenberg zum Schwarzenberg. Conrad von Gründede zu Doraburg. Ludwig von Hoete zum Kringeldang. Johann Heidenreich von Ascherberg zu der Heiden. Henrich Friederich von der Mark zu Willigt. Bernhart Died. von Bärin zu Mengede. Georg Friederich von dem Romberg zu Massen. Joh. Henrich de Wrode zu Bränninghausen. Wennemar von Welschebe zu Brenschebe. Caspar von Syberg zu Führde und Ermelinghoven. Wennemar Diederich von Aschebrod zu Rosthausen. Gerhard Wennemar von der Rede zu Witten. Johan Leopold von Reuhoff zum Reuenhoffs. Johan Bernhart von Hovel zu Sölde. Henrich von Baerß zum Kallenberg und Godinghoff. Joh. Rubert von dem Romberg zu Lbbinghausen. Melchior Ernst von Rump zum Erangen. Bernhart Badurwin von Rehemb zur Ruhr. Wilhelm Anthon von Ketter zu Heringen. Diederich von der Rede zu Untorff. Johan Bernhardt von Haug zu Niederhoffen. A. V. dem Romberg.

Mit Bitte, Wir wollten solchen unter sich getroffenen Vergleich gnädigt bestetigen; Daß Wir solcher Ihrer Bitte Statt gegeben, und demnach solche obeerweilte Vereinigung und Vergleich, litterlichen Inhalts gnädigt bestetigt haben; Thun dasselbe auch hiemit und Krafft dieses, und befehlen darauff unserm Hoff-Gericht, fort andern Ober- und Untergerichten, auch allen und jeden unsern Beampten und Jedermänniglichen gnädigt, sich darnach gehorsamt zu achten; Urkundlich unserß hervorgetruckten Churfürstlichen Insegers.

F. Berlin den 13. März 1713.

Friedrich Wilhelm, König u.

Die Clevische Regierung wird auf ihren, durch einen speciellen Fall veranlaßten Antrag, *ratione successionis feudalis Collateralium* sowohl *lineae cognationis* als *agnaticae*, folgendermaßen beschieden:

„Nun seynd wir zwar, bei denen von euch angeführten Umständen allerhöchst zufrieden, daß das anno 1510 der cleve- und märkischen Ritterschaft ertheilte Privilegium (Nro. 16 d. G.) auch auf die Collateralen sowohl in *cognatica* als *agnatica linea*, wozu sie nur a *prima acquisitionibus* herkommen, gezogen werde, es soll aber solches nicht auf extraneos gezogen, sondern nach dem litterlichen Inhalt des privilegii und der darin angeführten Beweggründe nur von denen in unsern dortigen Landen angesessenen und ritterbürtigen Vasallen verstanden werden, wozu nach Ihr künftigt sowohl in *generis* als auch (seht u.) in *specie* Euch zu reguliren habt.“

Bemerk. Unterm 25. Juli ej. a. ist gleichmäßig, gelegentlich eines Lehen-Erbfolge-Anspruchs, durch weibliche Descendenz eines nicht ritterbürtigen Vasallen, diesem zwar *ex nova gratia* nachgegeben, ungleich aber auch bestimmt worden, daß solches „auf keine Weise in einiger consequenz gezogen werden soll, indem wir nicht wollen, daß anderer als der auf dem Lande, lange qualifisirten ritterbürtige Kinder weiblichen Geschlechtes des privilegii de anno 1510 *ratione* der *feudal succession* fähig sein können noch sollen.“ (Vergl. Beiträge zu der jurist. Ritter. in d. Kgl. pr. Staaten 2r. Thl. pag. 416 und conf. überdies Nro. 1074 d. G.)

G. Cleve den 14. Juni 1713.

Königl. Regierung.

Die Landstände des Herzogthums Cleve werden angefordert Behuß der am 20. d. M., in die Hände bezeichneter königl. Spezial-Commissarien, zu leistenden Erbhuldigung, ihre Deputirte, mit genügender Instruction und Vollmacht, nach Cleve abzuordnen.

H. Cleve den 6. August 1722.

Königl. Commissariats-Rath.

zur Ausführung der allerhöchst befohlenen Revision aller Künstler- und Handwerks-Privilegien oder Innungs-Artikel, müssen letztere von den Magistraten und Steuerordnen vorher in loco geprüft, und mit ihren desfalls gemachten Bemerkungen der oben bezeichneten Behörde eingereicht werden; diese wird sie, nach geschehener Revision, dem General-Commissariate zur Approbation einsenden und, nach Erlangung der Letztern, die Privilegien und Innungs-Artikel, nebst Expedition der Confirmation, zur Ausbändigung an die Generäle und Ämter remittiren.

I. Cleve den 28. Dezember 1724.

Königl. Kriegs- und Domainen-Kammer.

Die Lokalbehörden in der Grafschaft Marl werden angewiesen, auf das an sie gerichtete Gesuchen des, dort Bewohners des Bauwesens angeordneten, Landesbauschreibers, jedochmal die demselben erforderlichen Dienstpflichtigen, durch die Frohnen münzgelblich bestellen zu lassen, und denselben zu befehlen, daß sie die Dienstpflichtigen, bei eigner Verantwortlichkeit, zu ihrer gebührenden Arbeit anhalten.

K. Cleve den 24. Dezember 1729.

Königl. Kriegs- und Domainen-Kammer.

Publikation eines königl. zu Berlin am 24. d. M. erneuerten allgemeinen Edictes wodurch, bei wieder ausbrechender Viehseuche, unter Wiederholung der frühern, noch neue polizeiliche Vorschriften, — und zwar namentlich der Anzeigung, Untersuchung, Trennung und Wartung des erkrankten, so wie der unabgeleiteten Verscharrung des an der Seuche gefallenen Viehes, der Sperrung der inficirten Orte und sonstiger Verhinderung der Verbreitung der Seuche, der täglichen Nachweisung der Fortschritte oder Verminderung der Seuche, der Maßregeln bei Reinigung der Ställe und Geschirre beim Aufheben der Seuche, und wegen Circulation des inländischen und Einführung des ausländischen Viehes —, ertheilt, und die Unterthanen und Beförden zur

strengsten Beachtung und Handhabung dieser Bestimmungen angewiesen werden. (Conf. Ryl. Th. V, Abth. IV, Cap. III, Rro. 27.)

Bemerkt. Die obige Behörde hat sub dato Cleve den 12. Sept. 1730, das am 28. August ej. a. erlassene allgemeine Edikt wegen Brennung (auf einem Horne als Zeichen der Gesundheit) des zum Verlaufe getriebenen Hornviehes ebenfalls publicirt. (C. I. a. Th. V, Abth. IV, Cap. III, Rro. 29 und die Rro. 989 und 1141 d. S.)

L. Cleve den 4. April 1730.

Königl. Kriegs- und Domainen-Kammer.

Publication eines königl. zu Berlin am 10. Febr. a. a. erlassenen Ediktes, wonach sowohl der Ankäufer gestohlener Munitionsgegenstände, als der Dieb selbst, mit dem Stränge am Leben gestraft werden soll. (Conf. Ryl. Th. II, Abth. III, Rro. 61.)

M. Cleve den 12. Juli 1730.

Königl. Kriegs- und Domainen-Kammer.

Die Sehzeit des Wildes, welche, unter Vorbehalt ihrer jedesmaligen Verlängerung bei etwa verspäteter Erndte, jährlich für den Zeitraum vom 1. März bis zum 24. August (Bartolomäi) festgesetzt ist, muß von den zur Jagd berechtigten Adlichen strenger wie bisher beachtet, und mögen fernere Contraventionen dieser Bestimmung den Forstbeamten zur Bestrafung angezeigt werden.

N. Cleve den 9. November 1730.

Königl. Regierung.

Publication einer königl. zu Musterhausen am 24. v. M. erlassenen Cabinets-Ordre wodurch bestimmt wird, daß ins künftige Niemand bei ohnsehlbarer Strafe der Karre sich unterstehen soll, wegen Justiz, Gnaden, Dispensa-

tionen, und dergleichen Sachen, sich hinter Soldaten, von was für Regiment selbige auch sein mögen, zu stecken, und durch deren Befehl ihre Memorialia an Sr. königl. Majestät immediate zu bringen.

Bemerkt. Ein zu Berlin am 16. November 1739 erlassenes königl. Edikt, — „daß diejenigen Advokaten, Prokuratoren u. a. Concipienten, welche sich unterstehen Leute aufzuwegseln, um in abgethanen und abgedroschenen Sachen Sr. königl. Majestät immediate Memorialien zu übergeben, oder auch in andern Justiz- und Gnaden-Sachen durch Soldaten übergeben zu lassen, ohne alle Gnade und Pardon, mit einem Hinde an der Seite, aufgehangen werden sollen, und daß dieses Edikt acht Tage nach beschriebener Publication seinen Anfang nehmen solle —“ ist in Cleve und Markt ebenfalls publicirt worden.

O. Cleve den 23. Januar 1740.

Königl. Kriegs- und Domainen-Kammer.

Unter Bekanntmachung einer Circular-Ordre d. d. Berlin den 19. Octob. a. pr. und eines derselben beigelegten Reglements, wonach den Neu-Anbauenden in den Landstädten, die Baufreiheitsgelder künftig gewährt werden sollen (conf. Ryl. Cont. I, Rro. 43, pag. 295), werden die Taxations- u. a. Gebühren-Sätze der Werkverständigen und Lokalbehörden bestimmt, und letztere angewiesen die reglementsmäßig erforderlichen, vorläufigen Erklärungen der Baufürstigen nach einem beigelegten Formulare aufzunehmen.

P. Cleve den 31. Juli 1740.

Königl. Regierung.

Publication einer königl. zu Charlottenburg am 31. Juli e. a. an den Staatsminister von Broich erlassenen, Cabinets-Ordre wodurch bestimmt wird, „daß künftig die Kinder-Mörder nicht gesacet (in einem Sack erfaßt), sondern mit dem Schwerdt hingerichtet werden sollen.“ (Conf. Ryl. Cont. I, Rro. 42, pag. 371.)

Q. Cleve den 6. April 1752.

Königl. Regierung.

Die Bestimmungen des (aus Kro. 1595 d. S.) publizirten Gemeinen-Bescheides vom 22. Jan. v. J., wodurch einige Vorschriften des Cod. Friedor. erklärt und geändert worden, so viel den §. V. betrifft, wieder aufgehoben, und soll es in puncto spatii deliberandi und der Declaration pro haerede, bei der Disposition des Cod. Friedor. so lange sein Bewenden haben, bis der residirte Codex wird publizirt sein.

R. Berlin den 10. April 1754.

Königl. General-Direktorium.

Die clevische Regierung wird, gelegentlich eines Specieles, eine evangelische Prediger-Wahl betreffend, Falles dahin beschieden: „daß, weil das Edikt de 1696 (Kro. 461 d. S.) im Codex Fridericiano nicht aufgehoben worden, nach demselben, sowohl bei gegenwärtiger Befegung der erledigten Pfarre, als in künftige bei eben dergleichen Fällen lediglich die Sache zu behandeln sei, sie auch dahin sehen müsse, daß bei entstehenden Processen über Prediger-Wahlen die darin contra sententias interponirte Remedia nur effectum devolutivum haben, wo, nach es auch in diesem Casu zu halten, x.“

S. Cleve den 12. Mai 1760.

Regierung und Kriegs- und Domainen-Kammer.

Zur Deckung der, als Surrogat der Fourage-Verpflegung der königl. französischen Truppen, zwischen dem französischen Directour des Contributions und den Landescollegen und versammelten Landständen vereinbarten Geld-Zahlungen, wird, mit Genehmigung der kais. königl. General-Administration, im Herzogthum Cleve eine in 10 Klassen getheilte, außerordentliche Kopfsteuer aufgeschrieben, deren schleunige Umlage, Erhebung und Einzahlung, wegen angebotener Militär-Erfution, den Behörden zur unersäglichsten Pflicht gemacht wird. — Infolge einer beigefüg-

ten Instruktion müssen die in zehn Klassen zu locirenden Einwohner monatlich, und zwar vom Mai anfangend, 10 Rthlr., 8 Rthlr., 4 Rthlr., 3 Rthlr., 1½ Rthlr., 1 Rthlr., 40 Sthr., 30 Sthr., 7½ Sthr. und 5 Sthr. nach Maßgabe ihres Standes und Vermögens beitragen.

Bemerk. Die Einzahlung der Kopfsteuer-Kassände pro Mai, Juni, Juli und August ist am 22. October ej. a. argirt worden.

T. Cleve den 2. Juli 1760.

Regierung und Kriegs- und Domainen-Kammer.

Zur Deckung der Conventionsmäßigen Contributions-Zahlungen an die königl. französl. Truppen (cons. Kro. 1747 d. S.) und mit Genehmigung der kais. königl. apostolischen General-Administration ist, in Zustand der Landstände, eine außerordentliche Erhöhung mehrerer bezeichneter Accise-Sätze im Herzogthum Cleve und Fürstenthum Meurs beschloffen worden, und werden die Accise-Cassen zur sofortigen Erhebung und besonderen Berechnung dieser, als Kriegsimposition und Brandschatzung zu betrachtenden, Auflage angewiesen.

Bemerk. Gleichzeitig und wiederholt unterm 20. December ej. a. ist wegen dringenden Geldbedarfes den Städten die Vorausbezahlung eines, nach 6jährigem Durchschnitte ermittelten, sechsmonatlichen Accisebetrags aufgelegt und sind die Accise-Cassen zur Umlage, Erhebung und künftigen Compensirung dieses Vorschusses instruir worden. — Unterm 29. December ej. a. ist eine Auflage auf Milchgebende und trächtige Kühe, und zwar von jedem Stuck monatlich, resp. in der Niedrigkeit und in der Höhe von resp. 10 Sthr. und 7½ Sthr. aufgeschrieben worden.

U. Cleve den 4. September 1760.

Regierung und Kriegs- und Domainen-Kammer.

Da während der Kriegzeiten kein neuer Landes-Steuer-

Etat angefertigt worden, so wird das Matritular-Contingent des 1744, pro 1744 ausgeschrieben, und die prompte Einzahlung dieser ordinären Steuern in monatlichen Raten befohlen.

Bemerk. Unterm 9. September 1761 ist ein gleichmässiges Steueranschraben pro 1744 ergangen.

V. Cleve den 25. October 1760.

Regierung und Kriegs- und Domainen-Kammer.

Die in Cleve und Neurs unterm 14. August c. n. befohlene Erhebung einer außerordentlichen Beisteuer auf die sogenannten runden Morgen, muß unverzüglich verwirklicht werden, und sollen die Repartitoren die Nachweisen der Domainal-Steuer-Quoten (deren Hälfte als landesherrlicher Antheil an den Pächten abzugeben ist) den Hauptpächtern zur Beistellung und Ueberendung der Gelder an die Receptoren, mittheilen.

Bemerk. Unterm 18. März 1761 ist, Befehl der Forstverpflegungskosten der königl. franzbl. Truppen, mit Genehmigung der k. k. apost. General-Administration, eine doppelte Imposition auf die runden Morgen, sowohl in den städtischen Feldmarken als in den Kemtern und Jurisdictionen, dergestalt aufgeschlagen worden, daß darin von jedem Morgen resp. guten, mittel und schlechten Landes, resp. 1 Rthlr., 40 Sthr. und 20 Sthr. bezahlt werden sollen, wovon der Eigenthümer und der Pächter jeder die Hälfte tragen müssen. Am 21. Mai 1761 ist mit Zugiehung der Landstände die Erhebung einer Anleihe von den clevischen Kemtern und Herrschaften beschlossen und befohlen worden, daß letztere eine dreifache Imposition nach dem Ertrag des runden Morgens, Darlehensweise aufbringen sollen.

W. Cleve den 29. October 1761.

Regierung und Kriegs- und Domainen-Kammer.

Bei der von Seiten des königl. französischen Intendanten angedrohten strengsten Militär-Exekution, für den Fall der nicht pünktlichen Erfüllung der eingegangenen Zahlungs-Verbindlichkeiten, und wegen Unzulänglichkeit der gewöhnlichen Landes-Revenüen, wird mit Genehmigung der k. k. apost. General-Administration eine Anleihe gegen 5% Zinsen von 120000 Rthlr., auf sämtliche Städte, Kemter und Geistliche in Cleve und Mörs nach der Matritular-Proportion repartirt, und deren sofortige Ausbringung und Einzahlung um so gewisser gewärtigt, als bei der auf dem Verzuge fürs ganze Land haftenden Gefahr, keine desfalligen Reklamationen für jetzt berücksichtigt werden können.

W. 1. Cleve den 3. November 1763.

Königl. Regierung.

Die auf Garten- oder Feld-Diebereien betroffenen, oder dessen durch Zeugen überwiefen werdenben Personen, sollen, außer des ihnen obliegenden Schaden-Ersatzes an die Eigenthümer, sofort als Diebe, einige Stunden an einen Pfahl oder Halseisen, andern zum abschreckenden Beispiele, gestellt werden. Kinder unter 14 oder 15 Jahren, so auf dergleichen Diebereien betroffen werden, sollen zwar mit der bezeichneten Strafe verschont werden, jedoch müssen die Beamten dieselben, entweder in den Schulen oder von ihren Eltern, wegen dergleichen Vergehen, zu ihrer künftigen Besserung, mit Ruten gehörig züchtigen lassen.

W. 2. Cleve den 3. August 1775.

Königl. Regierung.

Zur Deklaration der in dem Edikte des 1766 (No. 1982 d. S.), wegen der hypothekarischen Schulden-Erweklungen durch Unteroffiziere und Soldaten, enthaltenen Bestimmungen ist höhern Ortes festgesetzt worden, „daß die „Judicia niemals eine Obligation für einen Unteroffizier „und Soldaten eher und anders ausfertigen und eintragen „sollen, als bis der Consens des Oheß oder Commandeurs

„beigebracht oder vom Judicio selbst eingeholet worden, und daß im Unterlassungsfalle, wenn ein solcher Schuldner desertiren sollte, das Judicium selbst ex propriis der gleichen von des Deserteurs Vermögen abgehenden Passivschuld, der Invaliden-Kasse zu erstatten schuldig sein soll.“ (Conf. n. Ryl. Bd. V. c. pag. 269.)

X. Cleve den 11. März 1776.

Königl. Regierung.

Publication einer bereits unterm 8. Juli 1750 erlassenen, am 21. v. M. erneuerten königl. Bestimmung, daß die Abzugs- und Abschoss-Geld-Erhebung, in so fern solche dem Landesherrn zufließet, in allen denjenigen Fällen abgeschafft sein soll, wo das Vermögen oder die Erbschaft nur aus einer königl. Provinz in die andere, und nicht außer Landes gehet. (Conf. Ryl. Cont. IV, Rro. 101, pag. 259, und n. Ryl. Bd. VI, pag. 48.)

Bemerk. Erneuert am 11. Dezember 1777 (I. L. c. Bd. VI, pag. 1052.)

X. Cleve den 23. September 1776.

Königl. Regierung.

Justiz-Beamte, insbesondere Advokaten, welche sich dienstpflichtwidriger Vergehen schuldig machen, sollen nicht nur mit der Kassation, sondern auch noch mit drei bis viermonatlichem Festungsarrest bestraft werden. (Conf. n. Ryl. Bd. VI, pag. 362.)

X. 1. Cleve den 11. Februar 1777.

Königl. Regierung.

Die Obligationen über kleine, den Kirchen, Schulen und Armen zugehörigen, bis zur Summe von 100 Rthlr. incl. sich belaufende, Kapitalien, müssen von den cleve-märkischen Untergerichten Gehältern frei, bloß gegen Erle-

gung der Stempel- und Copial-Kosten, eingetragen und ausgefertigt werden.

Z. Cleve den 10. März 1777.

Königl. Regierung.

Zufolge eines mit der freien Reichsstadt Dortmund wegen gegenseitiger Abschoss-Freiheit geschlossenen Vertrages, soll von allen dahin zu exportirenden Erbschaften und Vermögen keine Gabella hereditaria alienationis vel emigrationis gefordert, diese Freiheit auch auf alle frühere noch unabgemachte Fälle ausgebeutet, und keine, dieser Convention entgegenstehende, Gewohnheitsrechte, Privilegien und Statuten in Anwendung gebracht werden.

Bemerk. Die obige Behörde hat unterm 16. November 1778 die Bestimmungen eines mit Ebur-Sachsen geschlossenen gleichartigen, jedoch nur auf die landesherrlichen Abschossgeelder gerichteten, Freizügigkeits-Vertrages publizirt (conf. n. Ryl. Bd. VI, pag. 1348); sodann ebenfalls den zu Berlin am 14. Nov. 1780 mit dem Stifte Quedlinburg geschlossenen Freizügigkeits-Vertrag am 23. Dez. ej. a. promulgirt, und endlich am 27. Jan. 1780 bekannt gemacht, daß, zufolge eines mit dem Erbstatthalter Prinzen von Oranien geschlossenen Vertrages, zwischen den königl. westphälischen Staaten, nämlich dem Herzogthum Cleve, der Grafschaft Mark, den Fürstenthümern Geldern, Mörs, Minden, Ostfriesland, den Grafschaften Ravensberg, Rügen und Lefenburg auf der einen, und den Fürstenthümern Dillenburg, Diez, Hadamar, Siegen und der Herrschaft Bielefeld auf der andern Seite, aller Abschoss und Nachsteuer von den wechselseitig zu verabsolgendenden Erbschaften und Vermögen cessiren und aufgehoben sein soll.

Z. 1. Cleve den 10. September 1778.

Königl. Regierung.

Zur Erläuterung der in den Edikten de 1755 und 1766 (Rro. 1702 und 1962 b. S.) wegen der Schulden-

Erweckung durch Officiere erlassenen Bestimmungen, wird festgesetzt:

» daß zur Gültigkeit der von einem majorenen Offizier, » welcher Güter und Grundstücke besitzt, gegen Hypothek » auf seine Immobilien ohne Consens seines Ehefs aufge- » nommene Schuld, wofern nur sonst die Qualität der » Grundstücke selbst der Verpfändung nicht entgegen steht, » lediglich und alleine die Eintragung in das Hypotheken- » buch erforderlich seye, es auch weder Abseiten des Cre- » ditoren noch Debitoren eines Beweises der Veranlassung in » die Güter bedürfe.« — (Conf. n. Ryl. Bd. VI, pag. 1332.)

a. Cleve den 20. Januar 1780.

Königl. Regierung.

Mittheilung an die Justizbehörden einer königlichen zu Berlin am 28. December erlassenen Instruktion, wodurch den sämtlichen Justiz-Collegien die strengste Unparteilichkeit in Administration der Justiz ohne Ansehen der Person befohlen, Bescheidenheit, Parteilichkeit, Reichthum und Nachlässigkeit, so wie Unredlichkeit und Bosheit der Advokaten, mit Kassations- und anderer Strafe belegt wird; wonach die über Justiz-Collegien erhobenen Klagen ernstlich untersucht werden sollen; wodurch das Verfahren Behufs des Verfalls der Güte zwischen den Parteien vorgeschrieben, die Zustellung von Sachverständigen bei Instruierung der Prozesse über Wasser-, Bau-, Oekonomie- und Handlungs-Sachen befohlen, und endlich den Justiz-Collegien das übermäßige Sportuliren verboten wird. — (Conf. n. Ryl. Bd. VI, pag. 1794.)

Bemerk. Die sub. No. 2197 b. S. aufgeführte Instruktion für die Pupillen-Collegien ist von der königl. Regierung mit der vorangedeuteten Instruktion gleichzeitig wie oben bemerkt an die Justizbehörden gerichtet worden.

b. Cleve den 27. April 1780.

Königl. Regierung, Kriegs und Domänen-Kammer und Pupillen-Collegium.

Zur ferneren Verhütung doppelter Zinsenzahlungen von den bei der Bank hinterlegten Capitalien dürfen künftig, sowohl bei der Haupt-Bank, als bei den davon abhängenden Comptoirs, keine Zinsen anders, als gegen Vorzeigung der Bankobligationen, worauf die Zinsenzahlung gleich notirt werden muß, entrichtet werden. Die Collegien, Gerichte und fromme Stiftungen bilden jedoch von dieser Regel eine Ausnahme, indem ihnen fernerhin die Zinsen wie bisher, auf den Grund quittirter General-Zins-Designationen, gezahlt werden sollen, dagegen müssen sie aber auf jeder aus ihrem Besitz ausgehenden Bank-Obligation, mit Bedrückung ihres Siegels, notiren, wie weit die Zinsen davon erhoben sind. (Conf. n. Ryl. Bd. VI, pag. 1915.)

c. Cleve den 11. September 1780.

Königl. Regierung.

Mit Bezug auf die wegen der Verbesserung des Justizwesens am 14. April c. a. erlassene allerhöchste Cabinets-Orbre (No. 200 b. S.), wird den Justizbehörden ein vorläufiger Unterricht, über den Unterschied der alten und der neuen, mit Anfang des künftigen Jahres einzuführenden, Prozeß-Ordnung mitgetheilt, um sich dadurch den Sinn des neuen Gesetzes eigen zu machen und auf dessen Introduction gehörig vorzubereiten. (Conf. n. Ryl. Bd. VI, pag. 3028.)

a. 1. Cleve den 26 Juni 1781.

Königl. Regierung.

Den Cleave märkischen Justizbehörden wird eine zu Berlin am 26. April c. a. erlassene interimistische Sportel- und Stempel-Laxe für die Ober- und Unter-Gerichte, so wie für die Justiz-Commissarien, zur genauesten Beachtung mitgetheilt. (Conf. n. Ryl. Bd. VII, pag. 215.)

d. Cleve den 11. März 1783.

Königl. Regierung.

Den Justizbehörden in Cleve und Marl wird zu ihrer Nachricht und Achtung ein Auszug der unterm 26. Novem-
ber 1782 emanirten erneuerten und erweiterten allgemeinen
Post-Ordnung communicirt. — (Conf. n. Nyl. Bd. VII,
pag. 1726.)

e. Cleve den 24. Mai 1785.

Königl. Regierung.

Die Justizbehörden werden angewiesen, sich eine zu
Berlin am 12. v. M. erlassene Circular-Verordnung, we-
gen der äußern Erfordernisse einer legalen gerichtlichen Ver-
handlung und der darüber aufzunehmenden Protokolle, so-
fort anzuschaffen und sich darnach auf das Genaueste zu
achten. (Conf. n. Nyl. Bd. VII, pag. 3087.)

f. Cleve den 1. Juli 1785.

Königl. Regierung.

Die mittelst allerhöchster Cabinets-Ordre vom 14. v.
M. erlassene Bestimmung, daß kein Bürgerlicher mehr die
Erlaubniß erhalten soll abliche Güter an sich zu kaufen,
wird den Justizbehörden zur genauesten Beachtung und mit
der Auflage communicirt, jährlich im November, eine Nach-
weise der in bürgerlichen Händen befindlichen ablichen Gü-
ter, nach einem beigefügten Muster einzurichten. (Conf. n.
Nyl. Bd. VII. pag. 3146.)

g. Cleve den 18. Juli 1785.

Königl. Regierung.

Da durch die seitherigen, von den evangel. Predigern,
Schullehrern und Consistorien selbst vorgenommenen Ver-
pachtungen, der zu Predigern und zu Schullehrern Gehälter,
so wie zu den Kirchen-Revenüen gehörigen Grundstücke,

diese nicht zu dem Werthe wie andre Grundstücke gebracht
werden, so sollen die Justizbehörden künftig, wenn nicht be-
sondre Umstände eine vorher anzuzeigende Ausnahme vom
der Regel begründen, alle evangelische Pfarr-, Schul- und
Kirch-u. Gründe, sobald sie pachtlos werden, meistbietend
öffentlich verpachten. Die den Predigern und Schulleh-
rern zur Selbstnutzung überwiesenen Grundstücke sind von
dieser Maßregel ausgeschlossen.

h. Cleve den 8. November 1785.

Königl. Regierung.

Den Justizbehörden wird zu ihrer Nachricht ein zu
Berlin am 20. October c. z. erlassenes Deklarations-Res-
cript mitgetheilt, wodurch, — zur Beseitigung verschiedener
Zweifel, wie es, nach den in der Prozeß-Ordnung und in
den Circularien vom 19. März 1782 und 20. September
1783. (f. n. Nyl. Bd. VII. pag. 889 und 2396.) vorkom-
menden Bestimmungen, mit Einbringung der Deductionen in
den verschiedenen Instanzen und mit Befestigung der Fristen
dazu, gehalten werden soll —, in beiden letzten Beziehungen
ausführlich bestimmt wird. (Conf. n. Nyl. Bd. VII, pag.
3216, und Nro. 2611 d. S.)

i. Cleve den 7. Februar 1786.

Königl. Regierung.

Bei den evangelisch-lutherischen Gemeinden in der
Grafschaft Marl darf künftig

1. zur bessern Handhabung des Schulreglements do
1763 (Nro. 1800 d. S.), kein Schullehrer, ohne Vor-
wissen des Predigers und bevor nicht der Erstere von dem
subdelegato Classis, nach vorheriger Prüfung, ein Zeug-
niß der Lichtigkeit erhalten hat, angeordnet werden;

2. kein Prediger, bei nachdrücklicher Strafe, Kinder
aus andern Gemeinden zur Confirmation und Communion
zulassen, ehe dieselben nicht ihrem ordentlichen Prediger zuge-
samt worden und von diesem darüber einen Erlaubniß-
schein erlangt haben.

3. „Um auch ferner der so willkürlichen und eigenmächtigen Confirmation der Kinder von ihren Predigern vorzubeugen; so wollen Wir zugleich hierdurch verordnen, daß ein Prediger wenigstens 14 Tage vor der Zeit, ehe er die Kinder öffentlich confirmiret, sie in Gegenwart des Consistorii, und wo mehrere Prediger sind, mit Zuziehung seiner Kollegen, und an den Orten wo der Prediger allein steht, mit Zuziehung eines benachbarten Predigers, darstellen, und deren Alter anzeigen, auch zugleich eine Probe, ob sie alle lesen können, machen, und eine Prüfung anstellen lassen muß, ob sie die unentbehrlichsten Heils-Wahrheiten gefasset haben? da dann diejenigen Kinder, welche noch nicht einmal lesen können, noch auch die Grundwahrheiten der christlichen Religion gefasset, und das erforderliche Prüfungsalter erreicht haben, und also nicht über 14 Jahre alt sind, bis aufs folgende Jahr zurückgewiesen werden müssen, worauf der zugezogene Prediger pflichtmäßig besonders mit zu sehen, und des Endes auch seines Orts die erforderliche Prüfung, wenn die Umstände es erfordern sollten, mit solchen Kindern vorzunehmen hat.“

Die Lokalbehörden in der Grafschaft Mark werden angewiesen die gegenwärtige Verordnung in allen evang. luth. Gemeinden von der Kanzel publiciren zu lassen und auf deren genaue Befolgung mit allem Nachdruck zu halten.

k. Cleve den 14. Februar 1786.

Königl. Regierung.

Mit Rücksicht auf die überall bekannt gemachte, von dem Ober-Medizinal-Collegium zu Berlin auf königlichen Befehl herausgegebene, gedruckte Anleitung für die Chirurgen auf dem platten Lande und in den kleinen Städten wo keine Aerzte sind, werden die Lokalbehörden angewiesen die sämtlichen Pfarrgeistlichen und Schullehrer anzuhalten, daß sie zum Öftern die Bewohner ihrer Gemeinden ermahnen, sich in Krankheiten und Schwachheitsfällen nicht an unersahrene und eigenmächtige, sondern nur an die angeordneten, hülfsänglich unterrichteten Chirurgen zu wenden.

l. Cleve den 31 März 1786.

Königl. Regierung.

Die, mittelst Cabinets-Ordre vom 6. v. M., erlassene allerhöchste Bestimmung, daß kein Arzt zugleich Eigenthümer und Besitzer einer Apotheke sein, und dergleichen zu acquiriren die Befugniß haben soll, wird den Lokalbehörden nebst dem Befehle mitgetheilt, auf deren Befolgung in vorkommenden Fällen mit Nachdruck zu halten. (Conf. n. Nyl. Bd. VIII pag. 43.)

m. Cleve den 7. Juni 1786.

Königl. Regierung.

Das zu Berlin am 1. v. M. erlassene Circulare, wegen Abnehmung der Juden-Eide, wird den Lokalbehörden, zur Beachtung in vorkommenden Fällen communicirt. (Conf. n. Nyl. Bd. VIII pag. 77.)

n. Cleve den 14. Juli 1786.

Königl. Regierung.

Ein zu Berlin am 1. v. M. erlassenes Rescript, wodurch bestimmt wird, wie es mit Citation und Präklusion solcher Real-Gläubiger in Concurs- und Liquidations-Prozessen gehalten werden soll, die auf ein in einer andern Provinz gelegenes Grundstück berechtigt sind, wird den Justizbehörden zur künftigen genauesten Beachtung mitgetheilt. (Conf. n. Nyl. Bd. VIII, pag. 105.)

o. Cleve den 20. October. 1786.

Königl. Regierung.

Rekurs besserer Beobachtung des Ediktes wider den Kindermord do 1765 (Pro. 1877 d. S.) soll dasselbe, und vorzüglich die darin enthaltene Bestimmung, daß zur Verhütung von Verbrechen, die geschwächten Weibspersonen, mit allem Schimpf und Schande verschont werden sollen, mehr unter dem Volke bekannt gemacht werden, und wird

den Lokalbehörden, in Folge höherer Weisung vom 6. d. M., befohlen, die sämtlichen Pfarrgeistlichen zur Erfüllung dieser allerhöchsten Willensmeinung anzuhalten. (Conf. n. Wpl. Bd. VIII pag. 190.)

p. Sieve den 1. December 1786.

Königl. Regierung.

Eine zu Berlin am 1. v. M. erlassene königl. Cabinets-Ordre, wodurch verordnet wird, daß die in der neuen Prozeß-Ordnung bereits enthaltene Vorschrift: —

„daß bei den in den Prozeß vorkommenden Rechts-
„fragen, wo entweder kein Gesetz vorhanden, oder der
„Sinn des Gesetzes dunkel, unverständlich und zweifel-
„haft ist, der Richter sich keiner eigenmächtigen Entschei-
„dung anmaßen, sondern den Fall, mittelst Vorlegung
„einer umständlichen species facti, jedoch ohne Benen-
„nung der Interessenten, der Gesetz-Commission zur näh-
„ern Prüfung und allenfalls erforderlichen weiteren Berichts-
„erstattung anzeigen soll“ —

aufs Genaueste befolgt werden müsse, wird den Lokal-Justizbehörden zur strengsten Beachtung communicirt. (Conf. n. Wpl. Bd. VIII, pag. 195 und Pro. 2593 d. G.)

q. Sieve den 31 März 1792.

Königl. Regierung und Kriegs- und Domainen-Kammer.

Bei der gestatteten, auf die bloße Gesetze der Gastfreundschaft sich gründenden Aufnahme der ausgewanderten Franzosen, und wegen des vielen, unter allerlei Gestalten und Namen, auch wohl mit erschlichenen Pässen, herumreisenden Gesindels, werden die Behörden, als nachträgliche Erläuterung früherer Instruktion, dahin angewiesen, daß, wenn von solchen ausgewanderten Franzosen keine förmliche obrigkeitliche Pässe zu verlangen sind, weil bekanntlich die Umstände sie gehindert haben, dergleichen zu fordern oder zu erhalten, dennoch von ihnen zu verlangen ist, daß sie andre Certifikate, es sey von dem königl. Gesandten zu Paris, von dem königl. Kreisdirektorial-Gesandten, von den Na-

gistraten zu Worms, Coblenz u. c. oder von einem der bekannten Ausgewanderten höhern Ranges vorzeigen, oder sich binnen kurzer Frist verschaffen; wie dann auch, wenn von mehreren zugleich ankommenden nur einer mit einem solch gültigen Zeugnis versehen ist, und dieser sich für seine Gefährten verbürgt, auch die übrigen für legitimirt zu achten sind. — Für Creditleistungen an solche Ankömmlinge steht von Seiten des Staates weder Gewährleistung noch Verwendung zu erwarten und muß, wie dies auch in den österreichischen Niederlanden geschehen ist, für jeden Einwanderer von welchem zu befürchten steht, daß er der Armen-Kasse zur Last fallen könnte, eine angemessene, jedoch 200 Flor. nicht übersteigende Caution gefordert werden.

Bemerkl. Die königl. Regierung hat unterm 4. April 1794, — bei dem Umstande daß in den Niederlanden, im Lüttichschen, Ebnischen, Jälich-Bergischen u. a. benachbarten Ländern alle emigrierte Franzosen expulsiert werden, und da zu erwarten steht daß dieselben in die königl. westphälischen Staaten einwandern — verordnet, daß, zur genauesten Erfüllung der wegen der französischen Emigranten erlassenen Vorschriften, „alle sogleich fort und über die Grenze geschafft werden sollen; wobei jedoch alten, schwachen, Kranken und schwangern Personen, wie auch solchen die mit kleinen Kindern beladen sind, eist nach den Umständen zu bemessender kurzer Aufenthalt zu gestatten ist. Indessen muß doch eine solche Ausnahme durchaus nicht ausgedehnt, noch selbst der Aufenthalt solcher Leute zur Ungebühr verlängert werden, da die feste, unveränderte Absicht besteht, die Zahl der schon im Lande befindlichen Emigrierten durchaus nicht zu vermehren.“ —

q 1. Hamm den 26. August 1795.

Königl. Regierung.

Den sämtlichen Justizbehörden wird eine zu Berlin am 15. Juni d. J. erlassene Anweisung, wegen richtiger Beurtheilung und Entscheidung der aus dem (während den Kriegs-Unruhen) gehehmt gewesenen Postenlaufe entstandenen Differenzen, zur eigenen Nachachtung, so wie zur

Bekanntmachung an die Justiz-Commissarien und an die Kaufmannschaft, mitgetheilt. (Conf. n. Rpl. Band IX, pag. 2538.)

q 2. Emmerich den 21. Juni 1796.

Königl. Regierung.

Zur Beseitigung aller Zweifel und Mißverständnisse ist höhern Ortes festgesetzt worden: „daß auch Prediger und Schullehrer sich gegen die Kasse der allgemeinen Wittwen-Versorgungs-Anstalt wechselseitig zu verbinden fähig sind. (Conf. n. Rpl. Bd. X, pag. 428.)

q 3. Emmerich den 28. October 1796.

Königl. Regierung.

Um fidem hastas publicas, so wie den guten Glanzen der Hypotheken-Bücher aufrecht zu erhalten und allen Mißbräuchen vorzubeugen, wird festgesetzt:

„daß bei einer jeden gerichtlichen, es sey nothwendigen, oder freiwilligen Subhastation, wenn auf den Grund der Adjudicatorias die Berichtigung des Tituli possessionis von dem Käufer nachgesucht wird, zugleich die Eintragung des von dem Adjudicatario geschehenen Gebots, für welches der Zuschlag erfolgt, auch wenn dieselbe in dem Adjudications-Bescheide nicht ausdrücklich vorbehalten worden, dennoch in so weit ex officio erfolgen soll, als die geschehene Berichtigung dieser Kaufgelder von dem Käufer nicht zugleich nachgewiesen werden kann. (Conf. n. Rpl. Bd. X, pag. 722.)

r. Cleve den 16. Juli 1799.

Königl. Regierungs-Deputation.

Die in der Cirkular-Berordnung vom 30. December 1798 (Rv. 2611 d. S. sub 7) enthaltene Bestimmung

rücksichtlich der beschränkten Arrestanlegung auf die Hälfte der Besoldungen und Emolumente der königl. Civil-Beamten, soll nur in solchen Fällen Anwendung finden, wo ein Verdacht obwaltet, daß wucherliche Darlehne unter der Gestalt eines andern Geschäftes versteckt sind; dagegen kann für Alimete, Gesindelohn, Miete, Entschädigungen, so durch facta illicita begangen werden, und in ähnlichen Fällen, fernerhin die Hälfte der Besoldungen uneingeschränkt mit Arrest belegt werden.

f. Emmerich den 13. November 1799.

Königl. Regierung.

Die Justizbehörden in Cleve und Marl werden angewiesen bei Instruierungen der Ehescheidungs-Prozesse die Parteien zu befragen, ob sie bei der allg. Wittwen-Kasse associirt sind, und in diesem Falle das Interesse beider Eheleute, nach Anleitung des §. 26 Lit. A des Reglements für die allg. Wittwen-Anstalt vom 28. December 1775, bei erfolgender Trennung der Ehe zu reguliren, auch, sobald das Ehescheidungs-Erkenntniß die Rechtskraft beschritten hat, die General-Direktion der allg. Wittwen-Anstalt davon ex officio zu benachrichtigen. (Conf. n. Rpl. Bd. X, pag. 2655.)

t. Emmerich den 28. December 1799.

Königl. Regierung.

Mittheilung an die Justizbehörden einer königl. zu Potsdam am 28 October c. a. erlassenen Cabinets-Ordre, wodurch festgesetzt worden: „daß Fiscus ohne Stipulation Zinsen zu bezahlen nicht schuldig, dergleichen aber, ohne Versprechen, ohne vorhergegangene Mahnung und bestimmten Zahlungstag, zu empfangen wohl befugt sey.“ (Conf. n. Rpl. Bd. X, pag. 2687.)

u. Emmerich den 7. Februar 1800.

Königl. Regierung.

Publication einer zu Berlin am 19. December v. J. erlassenen Circular-Verordnung wegen genauer Bestimmung verschiedener im allg. Landrecht so wie in der allg. Gerichts- und Hypotheken-Ordnung enthaltenen Vorschriften. (Conf. n. Nyl. Bd. X, pag. 2710.)

v. Emmerich den 4. April 1800.

Königl. Regierung.

Den Justizbehörden wird zu ihrer Nachricht und Achtung eine zu Berlin am 1. v. M. erlassene Verordnung mitgetheilt, wodurch das, zur Schonung der Kosten, zu beachtende Verfahren bei Untersuchungen in geringfügigen Contraventions-Sachen, festgesetzt wird. (Conf. n. Nyl. Bd. X, pag. 2799.)

Sach-Verzeichniß

zur

Haupt-Sammlung

und

zum Nachtrage zu derselben,

der

Streu-, Märktischen Provinzial-Gesetze und Verordnungen.

Bemerk. Die Zahlen und Buchstaben weisen auf die in der Hauptsammlung mit Ordnungsnummern und im Nachtrage mit lateinischen großen und kleinen Buchstaben bezeichneten Gegenstände.